



Fritz Posch †

Wirklicher Hofrat in Ruhe
Univ.-Prof. Dr. Fritz Posch, Direktor
des Steiermärkischen Landesarchivs
vom 1. Jänner 1956 bis Ende 1976,
ist am 20. Juli 1995 nach längerer
Krankheit gestorben. Seine kraftvolle
Persönlichkeit hat viel zum Ansehen
unseres Archivs beigetragen.

Geboren am 30. März 1911 in
Wenireith, kam er über das fürst-
bischöfliche Knabenseminar zum

Studium an die Grazer Universität, zunächst der Theologie, dann der Germanistik und Geschichte, promovierte 1936 und setzte, angeworben durch Archivdirektor Ignaz Nößlböck, das Studium am Institut für Österreichische Geschichtsforschung in Wien fort, das er 1938 mit der Staatsprüfung abschloß. Im Sommer 1939 kam er über Vermittlung Otto Brunners als Stadtarchivar und Museumsleiter nach Wiener Neustadt. Nach einem Jahr mußte er einrücken, 1944 bis 1947 war er in russischer Kriegsgefangenschaft in Sibirien, aus der er krank und geschwächt 1947 heimkehrte. Am 1. September 1948 wurde er in den Landesdienst am Steiermärkischen Landesarchiv aufgenommen.

Hier fand er den ihm adäquaten Wirkungskreis, wenngleich sein Lebenswunsch die Universitätslaufbahn gewesen war. Mit großer Dynamik stürzte er sich in die ihm von Fritz Popelka gestellte Aufgabe, ein Gesamtinventar vorzubereiten. Der von ihm erarbeitete Archivkataster brachte erstmals eine genaue Durchleuchtung der Fonds, und darauf aufbauend konnten die Archivare viele bisher unbeachtete Archive neu bestimmen, ordnen und verzeichnen. Posch hat selbst zahlreiche Archive geordnet, auch vermochte er die Sachabteilung der innerösterreichischen Hofkammer zu ordnen und durch ein Behelfsbuch zugänglich zu machen, ein Vorhaben, an dem vor ihm andere gescheitert waren, und die ältere Landtafel zu rekonstruieren und aufzuschließen. Auf Grund vieler Vorarbeiten konnte er 1959 das „Gesamtinventar des Steiermärkischen Landesarchives“ organisieren, mit seinen Mitarbeitern ausarbeiten und als Band 1 der von ihm begründeten „Veröffentlichungen des Stei-

ermärkischen Landesarchives“ herausbringen, womit die Bestände des Archivs nach Tektonik und Inhalt transparent gemacht wurden. Heute kann man sich Archivarbeiten ohne diese Einstiegs- und Suchhilfe kaum mehr vorstellen.

Daneben ließ er Detailübersichten erarbeiten und publizierte sie in den „Mitteilungen des Steiermärkischen Landesarchives“ bzw. den „Veröffentlichungen“. Am bedeutendsten war wohl das kürzlich abgeschlossene vierbändige „Verzeichnis der Urbare und urbarialen Aufzeichnungen der Steiermark“ von Franz Pichler, aber auch der „Steirische Wappenschlüssel“ von Josef Kraßler gehört hier erwähnt. In seine Direktion fällt auch der Umbau des Westtraktes in der Abteilung Bürgergasse, der eine dreigeschoßige selbsttragende Regalanlage erhielt.

Besonders hat sich Fritz Posch der Förderung des Nachwuchses angenommen. Der Aufbau des mittleren Dienstes und erste Anfänge der Aufstiegsverbesserung in den Fachdienst konnte er erreichen und neu einen Kassationsdienst einrichten. Ebenso wurde von ihm, mit Karl Trobas, die Restaurierwerkstätte begründet.

Eine konsequente Erwerbungspolitik galt vielen vom Verfall bedrohten Archiven, auch die Sicherung der Archive der Universität Graz und der Technischen Hochschule Graz gehört zu seinen Leistungen. Die Vorbereitungsarbeiten für die langwierigen Auseinandersetzungen mit Jugoslawien über das Archivabkommen 1923, die weit über seine Direktionszeit hinaus andauerten, belasteten das gesamte Archiv sehr schwer und verhinderten anderweitige an sich notwendig gewesene Arbeiten. Sie brachten aber auch dem Archiv eine bis ins einzelne gehende Klärung seiner Besitzstrukturen. Bei den anlaufenden Verhandlungen trat er konsequent für die Wahrung der Integrität des Landesarchivs ein.

Auf dem Gebiet der Archivwissenschaften verdanken wir ihm die Erforschung der Geschichte des Landesarchivs und des Statthaltereiarchivs und die Entdeckung der Vorbildfunktion Josefs von Zahn für die österreichischen Landesarchive.

Sein entschiedener, doch Zwängen abholder Führungsstil bewährte sich bei der Organisation großer Gemeinschaftswerke, wie der Landesausstellung „Der steirische Bauer“ und des „Atlas zur Geschichte des steirischen Bauerntums“, der Organisation des Österreichischen Archiv- und Historikertages 1969 in Graz, der Edition der Baualterpläne und bei seinem größten Vorhaben, der Historischen Landestopographie, deren dreibändiger Hartberg-Teil eine Summe seiner langjährigen Forschungen über die nördliche Oststeiermark darstellt. Für das Landesarchiv

strebte er ein Gleichgewicht der Archivverwaltungsaufgaben und der eines landeskundlichen Instituts an, das auf der geschichtswissenschaftlichen Kapazität seiner Archivare aufbaut.

Posch selbst hat als Wissenschaftler große Leistungen in vielen Bereichen der Landesgeschichte erbracht. Unter anderem hat er dank der neuen siedlungsgeschichtlichen Methode die Landesforschung wesentlich vorangetrieben. Ein lebenslanger unbändiger Wissensdrang hat zu einem staunenswerten vielgestaltigen Lebenswerk geführt. Zahlreiche Ehrungen, Auszeichnungen und Festgaben, so unter anderem die Festschrift des Landesarchivs „Siedlung, Macht und Wirtschaft“ zu seinem 70. Geburtstag, die Ernennung zum Honorarprofessor der Karl-Franzens-Universität Graz, die Wahl zum Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und die Verleihung des Großen Goldenen Ehrenzeichens des Landes Steiermark mit dem Stern würdigten seine Leistungen. Nachrufe und Würdigungen finden sich im Jahrgang 87 der Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark, dessen Obmann er lange war, angeführt.

Als Direktor setzte er seinen Leistungswillen auch bei seinen Mitarbeitern voraus, bei deren Beurteilung er sich um Gerechtigkeit und Menschlichkeit aus hohem Verantwortungsgefühl redlich bemühte.

Bis zuletzt galt sein Leben der wissenschaftlichen Arbeit. Seinen Mitarbeitern und Freunden wird er unvergessen bleiben.

Gerhard Pferschy